

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
KARL HONAY

348

Wien, am 3. November 1931.

## Ausserordentlicher Rückgang des Bierverbrauches.

Als unmittelbare Folge der Wirtschaftskrise ist in Wien seit Jahresbeginn ein fortgesetztes starkes Sinken des Bierverbrauches zu verzeichnen. Es liegen beim Magistrat nunmehr die Daten für die ersten neun Monate des heurigen Jahres vor. Sie zeigen einen Konsum von 1,079.462 Hektolitern gegenüber 1,303.496 Hektolitern im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Es ist dies im Durchschnitt eine Verminderung um 17 Prozent. Besonders ungünstig ist aber das Bild des Monats September. Während im September 1930 ein Verbrauch von 139.547 Hektolitern ausgewiesen war, ist er heuer auf 94.531 Hektoliter gesunken. Das entspricht einem Rückgang um volle 31 Prozent. Für die Gemeinde ist diese Erscheinung mit sehr erheblichen finanziellen Einbussen verbunden. Die Biersteuer wurde im Ausmasse von 6 Schilling für den Hektoliter zu dem Zwecke eingeführt, eine Deckung für die Beiträge Wiens zu den Notstandsaushilfen und zur Altersfürsorge zu bilden. Von einer Deckung kann nun keine Rede sein. Der bisherige Steuerertrag des laufenden Jahres macht 6,436.896 Schilling aus, während die erwähnten Beträge sich auf 11,388.956 Schilling belaufen. Es ergibt sich also ein Abgang von 4,952.060 Schilling. Der zweite Teil der Biersteuer von 3 Schilling 80 Groschen für den Hektoliter muss bekanntlich als Härteausgleich den anderen Ländern und Gemeinden abgeliefert werden. Die wahre Härte besteht darin, dass Wien nicht nur den vollen Ertrag dieser Bierauflage herzugeben hat, sondern noch verpflichtet wurde, eine Mindestsumme von 541.667 Schilling monatlich zu verbürgen. Daraus ergibt sich der geradezu beispiellose Zustand, dass 4,875.003 Schilling an die Länder und Gemeinden abgeliefert worden sind, während dieser Teil der Biersteuer bloss 4,081.363 Schilling einbrachte. Nicht weniger als 793.639 Schilling mussten daher noch anderen Steuererträgnissen entnommen werden, was ein auf die Dauer vollkommen unerträglicher Zustand ist.

## Der Strassenbahnverkehr am 1. November.

Das schöne Wetter am Sonntag, den 1. November (Allerheiligen), brachte den Strassenbahnen einen Riesenverkehr. Es sind vor- und nachmittags einige Stunden hindurch 176 Züge mit 512 Wagen in der Stunde geführt worden, die rund 30.000 Personen in der Stunde beförderten. Das ist eine Höchstleistung, wie sie alljährlich nur zu Allerheiligen zu verzeichnen ist. Auch der gestrige Tag (Allerseelentag) brachte einen sehr starken Verkehr vom und zum Zentralfriedhof.

## Sühneverhandlungen beim Gemeindevermittlungsamt Neubau.

Die nächsten Sühneverhandlungen beim Gemeindevermittlungsamt Neubau finden am 4., 11., 18. und 25. November im Büro des Bezirksvorstehers statt. Die Verhandlungen beginnen jeweils um 10 Uhr 30 vormittags.